

Laibacher Zeitung.

N^o 103.

Freitag am 7. Mai

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Anstellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtslicher Theil.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 30. April 1858, Z. 2083/F. M.,

giltig für den ganzen Umfang des Reiches, womit die Einberufung mehrerer Münzen und Scheidemünzen verfügt wird.

In Vollziehung des Allerhöchsten Patentes vom 27. April 1858 (Nr. 63 des Reichsgesetzblattes) wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1. Folgende Silbermünzen und Scheidemünzen werden mit Ende Oktober des laufenden Jahres 1858 außer Umlauf gesetzt:

Münz g a t t u n g.

A. k. k. österreichische Münzen.

Silbermünzen.

	Werth in Kreuzern Konv.-Münze.
1 Halbe-Gulden (dreißig Kreuzer)-Stücke noch	30
2 Alte Siebzehn-Kreuzer-Stücke, bewerthet zu 15 kr.	15
3 Fünfzehn-Kreuzer-Stücke	15
4 Alte Sieben-Kreuzer-Stücke, bewerthet zu 6 kr.	6

Kupfer-Scheidemünzen.

	Werth in Kreuzern Konv.-Münze.
1 Stücke zu 6 Kreuzer Wiener-Währung, bewerthet	2 1/2
2 „ „ 3 „ „ „ „ „	1 1/2
3 „ „ 2 „ „ „ „ „	4/5
4 „ „ 1 „ „ „ „ „	2/5
5 „ „ 1/2 „ „ „ „ „	1/5
6 „ „ 3 Kreuzer Konventions-Münze) mit dem Gepräge des Jahres 1851	3
7 „ „ 1/4 „ „ „ „ „	1/4

B. Münzen des Krakauer Gebietes.

Silbermünzen.

1 Stücke zu 1 polnischen Gulden (1 Zloty)	14 1/2
---	--------

Silber-Scheidemünzen.

1 Stücke zu 10 polnischen Groschen (10 Grosz) oder 1/2 polnischer Gulden	4 10/21
2 „ „ 5 „ „ „ „ „	2 8/21

2. Die unter A und B angeführten Silbermünzen und Silberscheidemünzen können bis einschließlich 31. Oktober zu ihrem bisherigen Silberwerthe in Konventionsmünze zu allen Zahlungen bei öffentlichen Kassen verwendet werden; vom 1. November 1858 an werden dieselben jedoch nur als Silbermaterial durch die kaiserlichen Einlösungsämter angenommen werden.

3. Um den Besitzern der einberufenen Scheidemünzen, deren Herausgabe vor Ablauf der in dem §. 1 festgesetzten Frist zu erleichtern, wird gestattet, daß diese Münzen bis 31. Oktober 1858 bei Zahlungen an öffentliche Kassen bis zu dem Betrage von 2 Gulden G.M. zu ihrem bisherigen Werthe verwendet werden dürfen.

4. Nach Ablauf des Monats Oktober 1858 sind die nach §. 1 einberufenen Kupfermünzen außer Umlauf gesetzt und es werden dieselben nur als Kupfermaterial nach dem Gewichte zu dem hierfür besonders festzusetzenden Preise bei folgenden Aemtern und Kassen angenommen werden:

- a) bei dem k. k. Hauptmünzamt in Wien;
 - b) bei der k. k. vereinten Salzerzeugung- und Vergeßallen-Kasse, zugleich Verschleiß-Faktorie in Hall;
 - c) bei der k. k. Faktorie- und Vorkasse in Neufohl;
 - d) bei der k. k. Berg-, Forst- und Güterdirektionskasse zu Nagybanya und
 - e) bei dem k. k. Münzamt in Karlsburg.
- Bruck m. p.

K u n d m a c h u n g.

Der Oberlandesgerichtspräsident hat die Adjunkten Karl Tschelschnigg, Karl Fejune und Josef Saremba zu Offizialen, und zwar den Ersteren für das Landesgericht in Laibach, die beiden Letzteren aber für das Landesgericht in Klagenfurt ernannt.

Graz, am 4. Mai 1858.

Der k. k. Oberlandesgerichts-Präsident.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Kreiskommissär zweiter Klasse, Lorenz Preßler, den Statthalterkonzipisten Wilhelm Wex, ferner die Bezirksamtsadjunkten Fortunat Macielinski, Anton Rudla, Kasimir Zarscha, Joseph Pinterhoffer, Rudolph Stransky, Joachim Dziedzicki und Anton Werner, zu Bezirksamtsvorstehern im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Am 5. Mai 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 66. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 29. April 1858 — giltig für alle Kronländer, auf welche sich das Gesetz vom 9. Februar 1850 erstreckt — hinsichtlich der Stempelbehandlung der Handels- und Gewerbebücher, wenn das Flächenmaß des Bogens 726 Quadrat Zoll übersteigt.

Nr. 67. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. April 1858 — giltig für den ganzen Umfang des Reiches, — womit die Einberufung mehrerer Münzen und Scheidemünzen verfügt wird.

Wien den 4. Mai 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. Mai.

Die deutsch-dänische Angelegenheit entwickelt sich in den Bundestagssitzungen mit großer Langsamkeit. Die Antworten des Bundes und der dänischen Regierung erfolgen immer noch einer Zwischenzeit von 4 bis 6 Wochen.

Die Nachricht, Frankreich, England und Rußland hätten in Frankfurt das Ansuchen gestellt, die dänischen Ausgleichungsvorschläge in Erwägung zu ziehen, wird von Frankfurt aus als unrichtig bezeichnet. Mittlerweile ist ein neuer Feind gegen Deutschland aufgestanden oder hat wenigstens den Mund

gegen uns aufgethan, meldet die „D. D. P.“: Aus Norwegen bläst dieser Wind über das Kattegat herüber. Das in Christiania erscheinende „Aftonbladet“ bringt über den deutsch-dänischen Streit einen Artikel, welcher von Gift und Galle gegen Deutschland überschäumt. Glücklicherweise ist der Grund dieser großen Aufregung lediglich Furcht vor Deutschland. „Aftonbladet“ fürchtet nichts Oeringeres, als daß Deutschland Dänemark erobern und unterjochen wolle. Dann würde Norwegen eine Stütze verlieren und gezwungen sein, mit Schweden einen Einheitsstaat zu bilden, in welchem die normännische Nationalität nur mehr eine provinzielle Bedeutung hätte. Solche Meinungen sind, abgesehen davon, daß sie eine geradezu kindische Furchtsamkeit verrathen, auch sehr interessant zur Kennzeichnung der Schwärmerie für die skandinavische Union. Neben dem neuen Gegner läßt sich auch ein alter abermals vernehmen; die Pariser „Patrie“ setzt ihr Sachwalteramt für Dänemark eifrig fort. „Wenn die preußisch-hannoversche Partei“, sagt sie, „den Bundestag dahin bringt, die dänische Erklärung vom 25. März zu verwerfen, so könne die dänische Regierung keine weitere Antwort mehr geben, sondern bleibe ihr nichts Anderes übrig, als einen der Artikel des Pariser Traktates über Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu zitiiren und offiziell die Intervention Frankreichs und Englands anzurufen. Wir bewundern den völkerrechtlichen Scharfsinn des französischen Blattes. Was man doch aus dem Pariser Frieden Alles machen will! Er hat lediglich den orientalischen Streit geschlichtet, und man will ihn nun so ausbeuten, als ob durch ihn eine völlig neue Epoche des Völkerrechts begönne, dessen Lehr- und Richterstuhl selbstverständlich zu Paris stünde. Die „Patrie“ spricht doch selber von dem „deutschen Bund“, sie muß also wissen, daß derselbe dem Auslande gegenüber eine Einheit darstellt. Der deutsch-dänische Streit ist ein Streit im eigenen Hause des Bundes und bekanntlich hat Niemand ein Recht, sich in häusliche Angelegenheiten einzumischen.“

Die stolzen, hochtrabenden Redensarten der sardinischen Regierung haben bekanntlich Anlaß zu einem Briefwechsel des Grafen Cavour einerseits und Mitgliedern der französischen Regierung aus den Jahren 1848—49 andererseits geführt, wodurch so mancherlei aufgedeckt wird, was der sardinischen Regierung nicht gerade angenehm sein kann. So schreibt man der „D. D. P.“ aus Paris: Durch den Lärm, welcher sich gegenwärtig um die sogenannte italienische Frage erhebt, wird man unwillkürlich an die Zeit erinnert, wo vor zehn Jahren im Monat Mai hier innerhalb und außerhalb der National-Versammlung über die Frage diskutiert wurde, ob Frankreich im Verein mit Sardinien Krieg gegen Oesterreich führen sollte. Die Reden der Herren v. Cavour und Lamarmora haben jene Erinnerungen heraufbeschworen, die nun in scheinbar endloser Folge herbeiströmen. Sämmtliche halbamtliche Journale bringen die Explikationen, welche die „Gazzetta Piemontese“ den bekannten Briefen der Herren v. Lamartine und Bastide entgegengesetzt hat. Damit aber ist die Polemik noch nicht erschöpft. Herr v. Lamartine bereitet eine ausführliche Schrift zur Rechtfertigung der Politik vor, welche er, so lange er an der Spitze der französischen Regierung stand, Italien und insbesondere Sardinien innegehalten hat. Man verspricht sich von dieser Schrift manche interessante Enthüllung. Ob aber die halbamtlichen Blätter davon Notiz nehmen werden, ist mehr als fraglich, da es der gegenwärtigen Regierung offenbar mehr darum zu thun ist, nachzuweisen, daß sie mit Sardinien sympathisire, als daß sie in irgend einer Beziehung an der Politik der Februar-Revolution festhalte. Diese ganze geräuschvolle Erörterung der italienischen Angelegenheiten, die Reden der sardinischen Minister, die Briefe der Staatsmänner von 1848, die Artikel des „Constitutionnel“ und der „Patrie“, welche sich beiseiterten, dem Grafen Cavour ihre Bewunderung auszusprechen, dieß Alles macht auf das hiesige Publikum einen beunruhigenden, unheimlichen Eindruck. Man

fürchtet, man weiß nicht was? und seht die Konferenzen herbei, als würden sie der fortwährenden Unklarheit der auswärtigen Beziehungen ein Ende machen. Nicht als erwarte man, daß auf den Konferenzen irgend etwas Anderes als die Angelegenheit der Donaufürstenthümer und der Donauschiffahrt zur Besprechung kommen werde; — aber man glaubt, daß, wenn einmal die Konferenzen die ruhige und geschäftsmäßige Erledigung jener wirklich obschwebenden Fragen begonnen haben, die unfruchtbaren Debatten über längst beseitigte Tendenzen und Fragen wie die italienische von selbst aus der Presse und der politischen Unterhaltung verschwinden werden. —

Das Gesetz Deforesta ist nun auch nach der Debatte der einzelnen Punkte angenommen worden, dürfte aber allem Anscheine nach den Leichenstein für den gegenwärtigen Justizminister bilden. Die Linke stellte das Amendement, daß die auf die Jury bezüglichen Bestimmungen dieses Gesetzes nur bis 1862 in Kraft bleiben, in der nächsten Kammeression aber ein neues Gesetz über die Geschworenengerichte vorgelegt werde. In dem Augenblicke, als der Justizminister Deforesta, welcher allein anwesend war, sich zur Annahme dieses Amendements bereit erklärte, trat Graf Cavour dazwischen, bekämpfte offen die Erklärung seines Kollegen, da sich das Ministerium die von ihm zu machenden Gesetzentwürfe nicht verschreiben lassen könne; der erste Theil des Amendements wurde angenommen, der zweite fiel durch, und Deforesta wird schwerlich mehr Lust fühlen, nach dieser Blossstellung durch den Ministerpräsidenten sein Portefeuille noch weiter beizubehalten; ob ihm jedoch, wie es mehrfach heißt, Rattazzi nachfolgen werde, ist wohl noch zu bezweifeln. —

Es ist für die stolzen Engländer als Mittel zur bescheidenen Selbsterkenntniß gut, daß sie manchmal an den Pfahl erinnert werden, welchen sie durch Irland im Fleische ihres Staatslebens stecken haben. Eine solche Erinnerung gibt ihnen eben die in Dublin erscheinende „Nation“. Dieses fanatisch antirugische Blatt spricht mit stamenswerther Kühnheit geradezu den Wunsch aus, daß doch alsbald 500.000 Franzosen in England landen und London u. erobern möchten. Dann wäre es um die Präponderanz Großbritanniens geschehen, es würde zu einer Nacht zweiten Ranges, etwa zur Rolle Hollands herabsinken, und Paris könnte dann der Sitz der Weltberührung werden. Solche landesverrätherische Expektationen werden unter den Augen der englischen Regierung gedruckt. Freilich fühlt sich diese so stark, daß sie solche Hasenbrüste eines fanatisirten Nationalseparatismus gar keiner Beachtung, noch weniger eines polizeilichen Martyriums würdigt.

Wien, 4. Mai.

So. Die hiesige türkische Gesandtschaft soll heute eine telegraphische Depesche erhalten haben, nach welcher Suad Pascha bereits in Triest eingetroffen sei, und es wird derselbe schon morgen Abends mit der Südbahn hier erwartet. Zugleich mit dem Vertreter der Pforte bei den Pariser Nachkonferenzen wird auch der kais. österr. Gesandte in Paris, Herr v. Hübner, hier ankommen. Die Anwesenheit der beiden Staatsmänner wird nicht über drei Tage dauern, und den auf die Nachkonferenzen bezüglichen Besprechungen mit Sr. Excellenz dem Grafen Buol gewidmet sein. Der Version, daß auch Herr v. Prokeš, Olen, der kais. Intermittus zu Konstantinopel, seine Reise bis Paris ausdehnen werde, um den Herrn v. Hübner während der Dauer der Verhandlungen zu assistiren, darf mit Bestimmtheit widersprochen werden. Im Uebrigen ist, trotz den zahlreichen Mittheilungen unserer Journale bezüglich der Nachkonferenzen, die Theilnahme für dieselben im Publikum nicht sehr groß. Man ist hier vollkommen davon überzeugt, dieselben werden die ihnen gesteckten Grenzen nicht überschreiten, ja auch inner derselben kein anderes Endergebnis liefern, als die Aufnahme jener bezüglich der im Pariser Frieden besonders vorbehaltenen Punkte auf diplomatischem Wege erzielten Beschlüsse der Kabinets in das Internationalrecht und zwar in eben der Form, wie sie der Vertrag vom 20. März vorschreibt. Es erscheint demnach auch als keine Anomalie, wenn man bereits jetzt behauptet, die Pariser Konferenzen werden bezüglich der Donaufürstenthümer die Aufrechterhaltung des status quo in politischer Beziehung und in Bezug auf die Donauschiffahrt die einfache Protokollierung derselben erzielen. Es ist bekannt, daß sämmtliche pacificirende Großmächte bei den Nachkonferenzen nur durch ihre ordentlichen Vertreter vertreten sein werden. Die Anwesenheit Suad Pascha's, von Seite der Pforte, wird aber als einfacher Akt der Courtoisie, ohne eine andere Bedeutung, angesehen werden dürfen.

Es wird Ihren Lesern nicht unbekannt sein, daß nachdem vor zehn Jahren beiläufig die früher hier bestandene ritterliche Schützengesellschaft aufgehoben wurde, die Haupt- und Residenzstadt ohne eine derartige Gesellschaft blieb, ja gegenwärtig nicht einmal eine ihrer würdigen Schießstätte besitzt. Dem Verneh-

men nach soll diesem Uebelstande für die Zukunft durch die Errichtung eines neuen, der früheren Schützengesellschaft ähnlichen Vereines abgeholfen werden. Man bezweifelt nicht, daß eine derartige glücklich organisirte Gesellschaft in dem gegenwärtigen Momente um so größeren Anklang finden dürfte, als die Jagd in neuerer Zeit unter den Privaten eine außerordentliche Zahl von Verehrern gefunden hat, und die Vorübung des Scheibenschießens dadurch besonders unentbehrlich wird. Ein hierauf bezügliches Projekt liegt gegenwärtig den maßgebenden Behörden zur Genehmigung vor.

Heute Abend wird die hiesige Singakademie ihre erste Versammlung ausübender Mitglieder haben. Dieses kaum seit acht Wochen ins Leben gerufene musikalische Institut erfreut sich in allen Kreisen der Residenz einer ungetheilten Vorliebe. Es wird mitgetheilt, daß für die erste Zusammenkunft nicht weniger als 150 ausübende Mitglieder sich meldeten und daß die Zahl der Unterstützer so groß sei, daß das Unternehmen als vollkommen gesichert betrachtet werden könne. Es ist diese Thatfache um so erfreulicher, als die Klage wegen Mangel eines größeren gemischten Chores bei Aufführung eines Oratoriums oder ähnlichen Konzertes in der „Stadt der Musik“, wie sich Wien so gerne nennen hört, doppelt traurig klang.

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Bei dem gestern nach 1 Uhr Mittags erfolgten Einfahren des Triest-Wiener Postzuges in die Semmeringstation Spital entgleiste aus bisher unergründeter Ursache der vorletzte Personenwagen des Zuges, enthaltend Abtheilungen der I. und II. Klasse.

Bei seiner Vorwärtsbewegung stieß er auf einen Wechselländer, was ungeachtet der ermäßigten Fahrgeschwindigkeit einen Umschlag dieses Wagens zur Folge hatte.

Eine Gefährdung der 8 im Wagen befindlichen Reisenden ist nicht zu beklagen, die Beschädigung beschränkt sich glücklicherweise bloß auf den Wagen und den Wechselländer.

Aus Mailand schreibt man der „Triester Zeitung“: Wer immer Sinn für das Schöne besitzt, schließt sich gern Denjenigen an, die nach Porta Nuova wandern, um das Meisterwerk des Bildhauers Magni zu besichtigen. Um die für Triest so wichtige Bollendung der Wasserleitung von Nabresina mittels eines Denkmals zu verewigen, ließ Herr Ritter P. Revoltella an den genannten, durch seinen „Sokrates“ bereits rühmlich bekannten Künstler einen Auftrag gelangen, den derselbe auf die befriedigendste Weise vollzog. Der Springbrunnen, welcher das Denkmal bildet, besteht aus einer Gruppe mehrerer in einer kolossalen Muschel eingefasster Figuren aus feinstem carrara'schen Marmor. Ober der Gruppe steht man eine weibliche Gestalt, die Nymphe der Quelle, die mit erhobenen Händen ihren sie bis jetzt verhüllenden Mantel zurückwirft, um der Einladung der sie anrufenden Stadt Folge zu leisten. Ein kleiner besüßelter Genius, mit einer brennenden Fackel in der linken Hand, zeigt ihr den Weg nach Tergeste hinab. Die Stadt wird von einer sitzenden, thurmgekrönten Matrone dargestellt, deren rechter Fuß in's Wasser reicht, zum Zeichen, daß Triest am Meeresteg liegt. Die Matrone hält ihre Hände stehend der Majade entgegen und ihrer ernsten Miene scheint nur das Wort abzugehen. Sie sitzt auf Quadersteinen, wie solche am Meeresufer von Triest zu sehen, und an denen mehrere bewegliche Ringe, die zum Anbinden der Schiffe dienen, befestigt sind. An der linken Seite der die Stadt darstellenden Gestalt bemerkt man zwei Knaben, die fröhlich mit ihren Händchen das sprudelnde Wasser anschnappen und es zum Munde führen. Der eine dieser Knaben trägt eine Matrosenmütze, um die Wohlthat zu veranschaulichen, die aus der Wasserleitung auch für die Marine entspringt. Neben dieser Gruppe bewundert man noch vier, auch für Triest, und zwar zur Schmückung eines Salons in dem neuen Hause des Herrn Revoltella bestimmte Statuen, welche den Gesang, die Harmonie, den Tanz und das Lustspiel vorstellen. Alle diese Werke des jungen Künstlers sind unstreitig hohen Lobes würdig und gewiß wird man auch in Triest damit völlig zufrieden gestellt sein und bei vielleicht der Wahl des Künstlers, dem das Ressel-Denkmal zur Ausführung anvertraut werden soll, auf den Herrn Magni sein Augenmerk lenken.

Deutschland.

Heute liegt der offizielle Bericht über die Bundestagung vom 29. April vor. Die Gesandten von Oesterreich und Baden haben in derselben die durch Beschluß vom 15. April von ihren höchsten Regierungen erbetenen Aeußerungen über den von Preußen bezüglich der „Besatzung der Bundesfestung Rastatt“ gemachten Vorschlag zu Protokoll gegeben, welche

mit dem von anderer Seite gestellten Antrage auf Vernehmung der Militärkommission über die darin angeregten militärtechnischen Erwägungen dem Militär-Ausschusse zur weiteren Behandlung überwiesen wurden. Wie schon gestern mitgetheilt, erstattete der für die Verfassungs-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg niedergesetzte Ausschuss Vortrag über die von dem k. dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg in Folge der Bundesbeschlüsse vom 11. und 23. Februar l. J. am 26. März abgegebene Erklärung. Für die Abstimmung über die Anträge des Ausschusses wurde eine Frist von drei Wochen anberaumt.

Frankreich.

Paris, 30. April. Die Beschlagnahme des neuesten Proudhon'schen Werkes erfolgte vorgestern Abends und erreichte noch 180 Exemplare, nachdem bereits über 10.000 Exemplare verkauft und vor Verkauf des Werkes dem Verfasser 5000 Frei-Exemplare geliefert worden waren.

Dem „Nord“ wird von hier geschrieben, daß auf Betreiben der europäischen Konsuln in Alexandria Maßregeln gegen die dort befindlichen italienischen Flüchtlinge ergriffen wurden, die letztern hätten als Haupt-Beranlasser dieser Polizei-Anordnungen den französischen Konsul vermutet. Die Flüchtlinge hätten sich hierauf zusammengedrängt und auf der Straße gerufen: „Tod dem französischen Konsul! Nieder mit dem Kaiser!“ Der Gouverneur von Alexandria habe hierauf die Flüchtlinge beschwichtigt, sie „meine Freunde“ angeredet und ihnen die Zurücknahme der Maßregeln zugesagt. Sofort habe Herr Sabatier, der französische General-Konsul, sich an den Vize-König gewandt, dieser sei nach Alexandria geeilt, habe den Pascha-Gouverneur abgesetzt und energische Maßregeln ergriffen. Dennoch sei bei Abgang des Postdampfers die Ruhe in Alexandria noch nicht hergestellt gewesen.

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer kam ein interessanter Zwischenfall vor. Das Organ des Bischofs von Brügge, „La Patrie“, hatte behauptet, die Regierung habe gegen das geistliche Verbot, die liberalen Blätter zu lesen, Repressalien geübt und ihren Beamten die Lektüre der klerikalen Journale untersagt. Diese im Tone der größten Bestimmtheit vorgebrachte Angabe lieferte Herrn de Moor Gelegenheit zu einer Interpellation über die Richtigkeit jener Thatfache. Herr Rogier erwiderte mit dem Ausdrucke des Unwillens, daß kein wahres Wort an der Sache sei. Auf der seit dem 10. Dezember sehr still gewordenen Rechten regte sich keine Seele. — Die eimonarische Suspension der „Indépendance“ in Frankreich hat hier allgemeines Staunen erregt. Man schreibt diese Maßregel der vom „Moniteur“ dementirten Pariser Korrespondenz zu, welche vor Kurzem über gewisse französische Rüstungen aus der Schule geplaudert. Herr Verrard, der Direktor des fraglichen Journals, ist so eben durch den Tod seiner Gattin auch in seinem Privatleben schwer getroffen worden. Bei dem heute abgehaltenen Leichenbegängnis der nach einer langen und schweren Krankheit hingerastten Dame war Alles zugegen, was in der hiesigen politischen und literarischen Welt einen hervorragenden Platz einnimmt.

Großbritannien.

London, 30. April. Frau v. Persigny hat London gestern verlassen. Die Aristokratie hatte sich während ihrer Unpäßlichkeit an Ansehenhaftigkeiten für sie überboten, und ein Damen-Comité überreichte ihr zum Andenken ein werthvolles Perlen- und Diamanten-Armband.

Das Haus der Gemeinen hat zum dritten Mal sein Todesurtheil über die ostindische Kompagnie gesprochen, aber die Vollstreckung dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen. Beide Indien-Bills, die von Lord Palmerston und die von Lord Derby, stießen auf mehr oder weniger Opposition wegen ihrer Details, allein das Prinzip, von dem beide ausgingen, daß die Kompagnie zu beseitigen, wurde nur von einer verhältnißmäßig kleinen, obgleich entschiedenen und sachkundigen Minorität angefochten. Bekanntlich hat Mr. d'Israeli sich im Namen des Kabinetts herbeigelaufen, seine Indien-Bill einer Detail-Prüfung der strengsten Art zu unterziehen und vor-aussichtlich umgemodelt, von Neuem einzubringen. Dies ist der Sinn des Resolutions-Verfahrens, welches nach Verwerfung von Lord Harry Vane's Amendement begonnen wurde. Dieses Amendement lautet dahin, daß man dieses Jahr weder die erste noch die zweite Indien-Bill, noch indische Resolutionen debattiren, überhaupt nichts am Stande der Dinge ändern solle, weil die „Lage“ sich seit Anfang der Session geändert habe. Lord Vane erklärte den allgemeinen Ausdruck „Lage“ in seiner Motivirung mit den Worten: „wir haben ein unfähiges Ministerium.“ Mr. Divett kündigte ein Amendement an, welches dieses Motiv ausdrücklich aussprechen sollte. Wie der Par-

lamentenbericht zeigt, wurde das Amendement Bane nur von den Anhängern der Kompagnie befürwortet und mit ungeheurer Majorität verworfen. Diven's Amendement wurde dadurch, nach den Formen des Hauses, unzulässig, da es nur eine Wiederholung seines Vorgängers war. Das Haus beschloß somit noch in diesem Jahre auf dem Resolutionswege vorzugehen.

Man schreibt der „Br. Z.“ aus London: Bis jetzt dauerte die kürzeste Fahrt von hier nach Paris und vice-versa über Calais und Dover mit den Schnellzügen 12 Stunden. Vom 1. Mai an wird noch eine Stunde erspart werden, so daß die Reise in 11 Stunden zurückgelegt werden wird. Während der kritischen Periode des indischen Aufstandes wurden die außerordentlichen Depeschen aus Indien von Paris nach London in neun Stunden befördert. Auch der Preis der Reisen nach dem Kontinent soll billiger werden, denn es ist die Rede davon, eine zweite Eisenbahn von hier nach Dover anzulegen und ist die Bewilligung dazu bereits vor ein Comité des Unterhauses zur Verathung gewiesen. Wenn diese Linie zu Stande kommt, glaubt man Paris in 10 1/2 Stunden erreichen zu können. Das sind alles sehr wichtige Fragen für die Engländer, die sich bereits anschießen, das Frühjahr und den Sommer auf dem Kontinente zuzubringen.

Einer Ihrer Landsleute, ein österreichischer Schiffskapitän, der neugierig war, der Hinrichtung des Mörders Giovanni Vani beizuwohnen, hat diese Neugierde mit einer goldenen Uhr bezahlt, die ihm ein Taschendieb gezogen. Letzterer scheint aber noch ein Neuling in seinem Handwerk gewesen zu sein, da er sich vom Bestohlenen auf der That ertappen ließ. Der letztere Umstand ist jedoch nicht bloß für den Dieb, sondern auch für dessen Opfer sehr unangenehm. Denn abgesehen davon, daß die Uhr wahrscheinlich weg ist, indem die Diebe immer ihre Helfershelfer bei der Hand haben, die ihnen die gestohlenen Sachen abnehmen, mußte der Kapitän dem hiesigen Gesetze zufolge Kaution leisten, daß er den Dieb verfolgen werde, d. h. daß er bei der Gerichtsverhandlung gegen denselben als Kläger auftreten, also anwesend sein werde. Da diese Verhandlung auf den 10. Mai festgesetzt ist, bleibt dem armen Bestohlenen bloß die Wahl, bis zum 10. hier zu bleiben oder 40 Pf. St. Strafe zu bezahlen, weil er den Dieb ertappt hat.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 4. Mai. In der Deputiertenkammer wurde mit 78 gegen 20 Stimmen der Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, der Cassa ecclesiastica ein Darlehen von 675.000 zu geben. Die gestrige „Ragione“ wurde sequestrirt. Das Genueser Appellationsgericht hat den Pfarrer von Rapallo von der Anklage in Betreff des „Orismus“ freigesprochen.

Vorgestern wurde der hiesigen Nationalgarde ihr neuer Oberbefehlshaber, Baron Visconti, durch den Bürgermeister von Turin vorgestellt.

Das Gerücht, Graf Cavour werde sich zu den Pariser Konferenzen begeben, wird als unbegründet bezeichnet.

London, 5. Mai. In der gestrigen Unterhausung kündigte d'Israeli an, daß sich Graf von Balth, als außerordentlicher Gesandter zur Vermählung des Königs von Portugal nach Lissabon begeben wird.

Die Regierung willigt ein, die Korrespondenz in Betreff des rothen Meeres und der Telegraphenlinie nach Indien vorzulegen.

Gladstone's Motion bezüglich der Donaufürstenthümer wurde von Deasy, Norbuck, Lord Russell und Lord Cecil unterstützt, von Fitzgerald und d'Israeli aber bekämpft, weil die Motion in die Exekutive eingreifen und ein vollkommen übereinstimmendes Wesen mächtigen, bei den Montag beginnenden Konferenzen Verlegenheiten bereiten würde.

Lord Palmerston opponirt gleichfalls, weil die Vereinigung der Fürstenthümer unter einem Prinzen dieselben für den Einfluß Rußlands noch zugänglicher machen würde, während die Konferenzen ihnen annehmbare Institutionen gewähren. Die Motion wurde mit 222 gegen 178 Stimmen verworfen.

Die Motion Ringlacks wurde verschoben; Fitzgerald eröffnete, eine Nachmittags eingelaufene Depesche des Grafen Cavour melde, daß Piemont die Vorschläge Lord Mallesbury's annehme, daß somit die Ausgleichung mit Neapel nicht zu bezweifeln sei.

Handels- und Geschäftsberichte.

Nach einem Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 14. April (giltig für die in das allgemeine Zollgebiet eingeschlossenen, an die Türkei grenzenden Kronländer) wurde im Einvernehmen mit dem Handelsministerium beschlossen, folgende Bestimmungen mit dem ersten Mai dieses Jahres in Wirksamkeit treten zu lassen:

Brennholz und Werholz, gemeines (europäisches), ist längs der Grenzen gegen die Türkei (mit Einschluß der Donaufürstenthümer), so fern es überhaupt einer Zollentrichtung unterliegt, auch bei dem Landtransporte in der Ein- und Ausfuhr der Verzoollung nach den Posten 28 a) und b) des Zolltarifes vom 5. Dezember 1853 zu unterziehen und es wird daher die Anmerkung 3 zur Tarifsabtheilung 29 für den Verkehr über die Grenzen gegen die Türkei außer Wirksamkeit gesetzt.

Verzeichniß der am 1. Mai 1858 in der sechszehnten Verlosung der Gabriel Graf Keglevich'schen Anleihe von fl. 670.000 G.M. gehobenen 550 Stück Schuldverschreibungen mit ihren Gewinnen:

Nr. 59203 gew. 14.000 fl. Nr. 31331 gew. 2500 fl. Nr. 16341 gew. 500 fl. 53193 gew. 500 fl. 200 fl. gew. die Nr. 22410, 31962, 55672, 100 fl. gew. d. Nr. 19398, 24252, 31528, 38375, 48158, 50950, 30 fl. gew. d. Nr. 14698, 26495, 28104, 38612, 39987, 44698, 52781, 53303, 56225, 62453, 10 fl. gew. die Nr. 2, 106, 167, 864, 885, 1005, 1449, 1649, 1910, 2120, 2202, 2394, 2421, 3002, 3135, 3212, 3477, 3570, 3607, 3728, 3791, 3850, 3897, 4349, 4555, 4721, 4761, 5000, 5589, 5906, 6018, 6096, 6101, 6105, 6218, 6297, 6488, 6509, 6785, 7115, 7142, 7369, 7558, 7597, 7735, 7754, 7967, 8026, 8111, 8134, 8147, 8251, 8269, 8939, 9357, 9464, 9491, 9593, 9614, 9618, 10049, 10493, 10587, 10608, 10657, 10679, 10988, 11126, 11250, 11255, 11327, 11442, 11474, 11484, 11657, 11696, 11800, 11848, 11895, 12055, 12133, 12162, 12248, 12433, 12639, 13340, 13399, 14076, 14187, 14238, 14268, 14501, 14698, 14756, 14935, 15076, 15082, 15228, 15473, 15562, 15572, 15803, 15997, 15601, 16041, 16175, 16277, 16418, 16589, 16661, 16743, 16863, 17086, 17175, 16260, 17272, 17528, 17857, 17953, 17992, 18007, 18021, 18068, 18134, 18313, 18371, 18440, 18484, 18647, 18655, 18699, 18783, 18905, 19095, 19535, 19659, 19938, 20223, 20304, 20697, 20720, 20870, 20989, 21178, 21266, 21484, 21922, 22130, 22481, 22552, 22597, 23115, 23270, 23318, 23354, 23500, 23639, 23648, 23754, 23988, 24240, 24452, 24456, 24481, 24600, 24815, 25104, 25286, 25314, 25383, 25500, 25580, 25615, 25845, 25978, 26009, 26116, 26271, 26278, 26363, 26364, 26414, 26456, 26592, 26644, 26985, 27001, 27002, 27032, 27147, 27192, 27230, 27408, 27488, 27550, 27564, 27584, 27599, 27903, 27915, 27941, 27978, 28158, 28382, 28412, 28445, 28540, 28702, 28980, 28978, 29000, 29110, 29151, 29477, 29518, 29569, 29690, 29718, 29739, 29740, 29749, 29759, 29822, 29910, 29932, 29982, 30265, 30353, 30456, 30743, 30942, 30973, 31120, 31426, 31563, 31571, 31593, 31706, 31746, 31784, 31840, 32095, 32210, 32326, 32386, 32516, 32614, 32734, 32757, 32773, 32929, 32937, 32968, 33142, 33225, 33247, 33284, 33371, 33372, 33517, 33560, 33733, 33743, 33749, 33885, 33919, 34318, 34373, 34407, 34594, 34680, 34766, 34889, 35069, 35109, 35309, 35614, 36019, 36234, 36388, 36451, 36483, 36540, 36989, 37036, 37091, 37105, 37163, 37207, 37208, 37940, 38391, 38682, 38748, 38795, 38949, 39321, 39312, 39791, 40033, 40071, 40400, 40467, 40503, 40688, 40757, 40766, 41016, 41144, 41242, 41363, 41368, 41729, 41758, 41792, 41821, 41827, 42071, 42082, 42143, 42151, 42617, 42835, 42986, 43167, 43243, 43427, 43544, 44014, 44015, 44054, 44069, 44245, 44443, 44507, 44517, 44701, 34816, 44893, 44936, 44938, 44976, 45189, 45536, 45550, 45605, 45696, 45976, 45990, 46004, 46042, 46050, 46078, 46270, 46385, 46610, 46761, 47009, 47243, 47434, 47813, 48000, 48219, 48343, 48356, 48374, 48441, 48462, 48478, 48534, 48591, 48709, 48788, 48998, 49089, 49168, 49666, 49692, 49757, 49801, 49992, 50058, 50204, 50383, 50404, 50496, 50622, 50663, 50837, 51012, 51031, 51269, 51472, 51545, 51561, 51628, 52413, 52527, 52541, 52746, 52880, 53026, 53217, 53400, 53444, 53448, 53469, 53478, 53575, 53628, 53642, 53649, 53716, 53867, 53900, 54008, 54316, 54492, 54612, 54899, 54915, 55125, 55204, 55315, 55339, 55428, 55496, 55511, 55622, 55825, 55828, 55494, 55993, 56102, 56361, 56475, 56939, 57133, 57140, 57247, 57277, 57493, 57525, 57541, 57576, 57648, 57792, 57793, 57825, 57979, 58244, 58703, 58708, 58718, 58741, 58831, 59185, 59196, 59240, 59281, 59308, 59405, 59480, 59487, 59743, 60044, 60054, 60057, 60207, 60403, 60472, 60534, 61094, 61196, 61254, 61341, 61481, 61496, 61515, 61621, 61720, 61797, 61874, 61962, 62044, 62087, 62212, 62336, 62475, 62520, 62565, 62579, 62595, 62666, 62784, 62907, 62979, 63058, 63189, 63292, 63395, 63741, 64085, 64443, 64525, 64714, 64759, 64826, 64836, 64850, 65081, 65241, 65380, 95381, 65721, 65779, 65967, 66050, 66152, 66244, 66315, 66636, 66738.

Die Auszahlung der vorstehend verlosenen Schuldverschreibungen erfolgt am 1. August 1858; und die allfällige Diskontirung derselben wird von den Großhandlungshäusern Wodianer und Sohn in Pest, und Moriz Wodianer in Wien übernommen.

Bei der letzten 15. Ziehung wurde irrthümlich gedruckt Nr. 6018 statt Nr. 618, Gewinn 10 fl.

Die nächste Ziehung findet am 1. Mai 1859 Statt.

Die Gründungsfeier des kath. Gesellenvereins in Laibach am 2. Mai 1858.

Eine kurze, herzliche Ansprache des Herrn Vereins-Vorstandes, Doktor und Professor der Theologie, Leo Wonzhina, worin derselbe den wärmsten Dank für die eifrige Mitwirkung zum segensreichen Gedeihen des Vereins allen P. T. Önnern ausdrückte, besonders aber unserm hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe, Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter und dem Hochwohlgebornen Herrn Landesgerichtspräsidenten, eröffnete das Fest.

Mit wahrer Befriedigung vernahmen wir hierauf den Vortrag des Herrn k. k. Gymnasial-Professors Anton Heinrich, der die sich gestellte Aufgabe, den Zweck des Vereinswesens unserer Zeit zu beleuchten und zu begründen, meisterhaft gelöst hat. Die Bedeutung der Assoziation für die Weltgeschichte und die Dienstbarmachung dieser Riesenmacht des Geistes für die Hydra der Revolution, deren Vorläufer Indifferentismus, deren Trachten Umsturz des Bestehenden, deren Endziel Ausrottung der Monarchie ist, entwickelte der Redner mit allem Feuer der Beredsamkeit. Die konservative Partei aber hat ihrem Feinde die Waffen abgelauscht, um mit derselben Taktik ihm die Stirne zu bieten: darum ist es unsere heilige Pflicht, so bewies der Redner von der hohen Idee begeistert weiter, die Gesellen-Vereine durch Wort und That zu unterstützen, und da Geld, Wissen und Frömmigkeit ihre Stützpunkte sind, Geld zu schaffen, Wissen mitzutheilen, Frömmigkeit einzupflanzen. Vereine, deren Ziel Aufrechthaltung der Religion und Tugend, dieser Grundpfeiler des Staates, deren nächster Zweck Heranbildung eines glücklichen Mittelstandes ist, eines Mittelstandes, welcher, des Staates Kern, durch Arbeit und Sparsamkeit sein Kapital begründet, solche Vereine zu heben sei unsere Aufgabe als Christen und als Bürger eines großen Staates, dessen erhabener Monarch seinem Wahlspruche „Viribus unitis“ getreu, großes schafft und auch den Gesellen-Vereinen huldreich sein Auge zuwendet.

Dieser gediegenen Rede folgte Deklamation und Gesang von Seite der Vereins-Gesellen und die abgelegte Probe lieferte den sprechenden Beweis, welche herrliche Früchte der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits getragen.

Der „Prolog“, das slovenische Deklamationsstück „Zvezdica“, „Nadegh's letzter Traum“, wurden mit solcher Präzision von den Vereinsgesellen Schneider, Ruß und Konzhar vorgetragen, und das sinnige Gedicht: „Das Wirken des Vereins“, welches J. A. Gabriel selbst verfaßte, und von ebendenselben mit so einem vergewinnenden Ausdrucke gesprochen, daß jeder Unbefangene sich mit Genugthuung gestehen mußte, Leistungen der Art würden Männern, deren Lebenszweck Deklamation ist, auch keine Schande machen. „Das Zwiegespräch zwischen Schuster und Schneider“, dem Leben entnommen und trennend gegeben (gesprochen von den Vereinsgesellen Junger und Frey), erregte allgemeine Heiterkeit und enthielt in seinem versöhnlichen Schlusse eine treffliche Moral. Des Vereinsgesellen Mayr Vortrag: „Die Glocke“, von Schiller, war anziehend und rief anhaltenden Beifall hervor. Auf den ausdrücklichen Wunsch Ihrer Excellenz der Frau Statthalterin, welche die Versammlung durch Ihre hohe Gegenwart beglückten, hatten vor Abingung der „Volks hymne“ noch zwei Deklamatoren die Ehre aufzutreten. Die Vereinsgesellen Böhm und Schneider trugen noch zwei komische Gedichte vor: „Die Reise“ und „der Vär auf der Waskerade“, ganz geeignet, sich des allgemeinen Beifalles zu versichern.

Die Gesangsproduktion hatte sowohl der Wahl der Stücke als der Durchführung nach, einen um so erfreulichen Erfolg, als die mitwirkenden Kräfte durch ihre Leistung überraschten. Recht ansprechend waren die Quartette: „Der Abend“ (Text vom Freiherren Profesch-Osten), „Otok bl-ski“ und das Quartett-Solo: „Auf den Bergen“; der „Jägerchor“ mit seinem Echo wurde besonders beifällig aufgenommen; und den würdigen Schluß der Feier machte das Kaiserlied, bei dessen Klängen eines jeden Oesterreichers Herz höher schlägt.

Wir zählen in jeder Beziehung diesen Abend zu einem gnußreichen, wo Wissenschaft und Kunst sich freundlich die Hände reichten. Der Saal war in allen seinen Räumen gefüllt.

Ehe wir diese flüchtige Skizze schließen, sprechen wir im Namen der guten Sache dem hochachtbaren Herrn Vereins-Vorstande, der einen Theil seines Lebens dieser edlen Aufgabe mit aller Aufopferung widmet, unsern tief gefühlten Dank mit dem herzlichsten Wunsche aus: „Es segne der Herr sein Mühen und Walten und die herrlichsten Früchte uneigen-nützigen Wirkens mögen seine Tage mit Wonne erfüllen!“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 6. Mai 1858.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 1/2
do. aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.M.	84 3/16
do. „ „ 4 1/2 „ „ „	72
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839. für 100 fl.	130 1/2
„ „ 1854. „ 100 fl.	119 5/16
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn,	80 11/16
„ „ Kroatien, Serbien und	
„ vom Temeser Banat zu 5 %	79 3/8
„ von Galizien	79 3/8
Bank-Aktien pr. Stück	974 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5 %	93 3/8 fl. in G.M.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	85 fl. in G.M.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für	
Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	243 3/4 fl. in G.M.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-	
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	285 3/4 fl. in G.M.
mit Katenzahlung	— fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn	
zu 1000 fl. G.M.	1817 1/2 fl. in G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	
zu 500 fl. G.M.	539 fl. in G.M.
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt	
pr. 100 fl. österr. W.	104 5/8 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 6. Mai 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	88 1/3	2 Monat.
Ungarn, für 100 fl. Guld.	106	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-		
einswähr. im 24 1/2 fl. Auf, Guld.	105 3/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	77 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	105 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10 18	3 Monat.
Marseille, für 30 Franc, Guld.	123 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 5/8	2 Monat.
Bombay, für 1 Guld. Para	262 1/2	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Guld. Para	466	31 T. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 3/4	

Gold- und Silber-Kurse vom 5. Mai 1858.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dufaten Agio	7 7/8	8
do. Rand- do.	7 5/8	7 3/4
Gold al marco	7 1/4	—
Napoleon'sdor	8.15	8.16
Souverain'sdor	14.15	—
Friedrich'sdor	8.42	—
Louis'dor	8.26	—
Engl. Sovereigns	10.18	—
Russische Imperiale	8.26	8.27
Silber-Agio	105 5/8	105 7/8
„ Coupons	105 3/4	106
Thaler Preussisch-Curant	1.33	1.33 1/2

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:					
von Wien	Früh	6	10		
„ Graz	Mittag	12	36		
„ Laibach	Abends	6	17		
in Triest	Nachts	—	—	11	—
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Früh	8	40		
„ Graz	Nachm.	5	26		
„ Laibach	Nachts	1	18		
in Triest	Früh	—	—	7	10
Personenzug Nr. 6:					
von Wien	Abends	8	40		
„ Graz	Früh	6	2		
„ Laibach	Nachm.	2	9		
in Triest	Abends	—	—	8	5
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	5	30		
„ Laibach	Mittag	11	57		
in Wien	Früh	—	—	5	35
Gilzug Nr. 1:					
von Triest	Nachts	11	15		
„ Laibach	Früh	4	8		
in Wien	Nachm.	—	—	4	37
Personenzug Nr. 5:					
von Triest	Abends	5	45		
„ Laibach	Nachts	11	50		
in Wien	Nachm.	—	—	5	49

Fahrpreise von Wien nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 26 fl. 10 fr.,
II. Klasse 19 fl. 38 fr., III. Klasse 13 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 34 fl. 1 fr., II. Klasse
23 fl. 33 fr.

Fahrpreise von Graz nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 16 fl. 10 fr.,
II. Klasse 12 fl. 8 fr., III. Klasse 8 fl. 5 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 21 fl. 1 fr., II. Klasse
14 fl. 33 fr.

Fahrpreise von Laibach nach Triest:

Bei den gewöhnlichen Zügen I. Klasse 6 fl. 30 fr.,
II. Klasse 4 fl. 53 fr., III. Klasse 3 fl. 15 fr.
Bei den Gilzügen I. Klasse 8 fl. 27 fr., II. Klasse
5 fl. 51 fr.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 6. Mai 1858

Hr. Graf Barbo, k. k. Kämmerer, von Kreisen-
bach. — Hr. v. Rodakowski, k. k. Hauptmann, von
Trief. — Hr. Winterhalder, k. k. Oberingenieur, —
Hr. Adler, Privat-Ingenieur, und — Hr. Goldmann,
Fabrikant, von Wien. — Hr. Glemacki, k. k. Hütten-
verwalter, von Johansdorf. — Hr. Winter, k. k. In-
spektor, von Graz. — Hr. Pasch, Pfarrer, von Do-
bina. — Hr. Höferer, Kassier, von Gratz. — Hr.
Gleichmann, Handelsmann, von Treviso.

3. 708. (3)

Nr. 160.

Mineralbad Töpliz

nächst Neustadt in Unterkrain.

Diese altberühmte Quelle, welche das kry-
stallreine Heilwasser in einer belebenden Natur-
wärme von 28 — 29° R. reicht, hat sich
im Laufe der Zeit in nachstehenden Krankhei-
ten als vorzüglich erprobt und bewährt er-
wiesen:

1. In der chronischen Gicht und in den mannig-
faltigen Formen derselben, welche Folgekrank-
heiten sind, als: lähmungsartige Zustände,
Steifheit und Kontrakturen der Glieder,
Gichtknoten. Die jährlich wiederkehrenden
Anfälle derselben werden durch den Gebrauch
dieses Bades, wenn nicht ganz beseitigt,
doch seltener, in ihrem Verlaufe kürzer und
gelinder;
2. in chronischen, rheumatischen Leiden verschie-
dener Art, den Hüft- und Lendenwehen;
3. in chronischen Hautausschlägen, besonders
wenn selbe durch örtliche Krankheit der Haut
bedingt sind;
4. in der Hypochondrie, Hysterie und in ande-
ren Nervenkrankheiten, wenn selbe auf einer
erhöhten Reizbarkeit der Nerven beruhen,
und nicht von organischen Fehlern oder all-
gemeiner und örtlicher Vollblütigkeit unter-
halten werden;
5. in Störungen des Pfortadersystems, mit
Anschoppungen der Leber, der Milz, der
Nieren und der Gefäßdrüsen, wobei es

nützlich ist, das Wasser auch innerlich zu
gebrauchen;

6. bei Menstrualbeschwerden, im weißen Flusse
und der Unfruchtbarkeit, wenn diese Zufälle
von einer Schwäche oder Trägheit des
Uterus herrühren;
7. in der Skrophelkrankheit, in der Rhachitis
und ihren Folgekrankheiten;
8. bei zurückgebliebenen Steifigkeiten und Kon-
trakturen nach erlittenen Verletzungen und
schweren Verwundungen;
9. bei langwierigen äußerlichen Geschwüren.

Damit sich die P. T. Curgäste einer entspre-
chenden Unterkunft im Badehause selbst ver-
sichern, — so wie um die nothwendige Reini-
gung der Bades- und Wohnlokalitäten ohne be-
sondere Belästigung der P. T. Curgäste vor-
nehmen zu können, — wird nachstehende Tour-
Eintheilung zur Kenntniß und geneigten Dar-
nachachtung veröffentlicht: vom 12. bis 31.
Mai, vom 3. bis 23. Juni, vom 26. Juni
bis 16. Juli, vom 19. Juli bis 8. August,
vom 11. bis 31. August und vom 3. Septem-
ber weiter. — Für bequeme und anständige
Unterkunft ist auf das Beste gesorgt.

Die Preise der Bäder, der Quartiere im
Badehause und der Speisen sind auf das Bil-
ligste bemessen, worüber auf frankirte Briefe
der Badmeister Herr Karl Hartmann in
Töpliz nähere Auskunft ertheilt, an welchen
sich die betreffenden P. T. Curgäste zu wenden
belieben.

Fürst Anersperg'sches Forst- und Rentamt zu
Ainöd den 26. April 1858.

3. 763. (4)

Für die Dauer von drei Tagen.

Sternallee vis-à-vis dem Casino.

Höchst interessante Anzeige eines Verkaufes von

SEIDEN-, LEINEN-

und

Schafwoll-Waren,

mit 20% unter dem Fabrikpreise.

Der gefertigte Kaufmann, Besitzer der großen Niederlagen in Mailand, Verona und Genua,
der sein Einkaufs-Magazin durch viele Jahre in Wien besitzt, sieht sich veranlaßt, seine großen Vorräthe
zu reduzieren, und benützt daher die Gelegenheit des hiesigen Marktes, um seine en gros Waren bei unge-
heurer Preis-Eräßigung auszuverkaufen. Er erlaubt sich daher das geehrte Publikum einzuladen, die
kurze Zeit seines Hierseins zu benützen, und hofft, in Anbetracht der Echtheit und Güte der Waren, so wie
auch der billigen Preise, auf einen großen Zuspruch.

PREIS-COURANT.

	Von		Bis			Von		Bis	
	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Stück Mailänder Seiden-Kleid	12	—	20	—	1 Stück Frankfurter Leinwand, 38 Ellen	11	—	20	—
„ Sommer-Kleid	1	30	2	—	„ Schlesi'sche „ 50 „	16	—	25	—
„ leinenes Bein-Kleid	—	40	—	—	„ Irländer „ 50 „	18	—	30	—
1 Paar gestickte Aermel	—	20	1	20	„ Hohenelber „ 50 „	20	—	30	—
1 Ganze gestickte Garnitur	1	30	5	—	„ Holländer „ 50 „	23	—	120	—
1 Gatte Seidenmantille französische und					„ Brabanter „ 50 „	25	—	90	—
Mailänder	16	—	50	—	„ franz. Batist-Leinw. 50 W. Ellen	80	—	130	—
1 Duzend Kinder-Sacktücher	—	45	—	—	Tischzeuge.				
1 1/2 „ weiße echte Leinen-Sacktücher	1	6	5	—	1 Stück 30elliges Tischzeug	8	—	14	—
1 „ gefärbte blaue Sacktücher	2	24	8	—	„ Tafeltuch mit 6 Servietten	2	—	10	—
„ echt franz. Batist-Linon-Tücher	5	—	18	—	„ Garnitur für 12 Personen	5	—	25	—
„ Kaffee-Servietten in allen					„ „ 18 „	25	—	60	—
„ Farben	—	50	4	—	„ „ 24 „	30	—	60	—
„ Tisch-Servietten	1	30	8	—	1 Elle 3/8 breiten weißen Grasl	—	12	—	18
„ Handtücher	1	18	10	—	1 Stück eingearbeitetes Tischtuch ohne				
1 Stück, 30 Ellen Handtücher	5	—	12	—	„ Naht	—	20	—	—
Leinwänden.					„ Cremoneser Leinwand, 30 Ellen	14	—	—	—
1 Stück Bettzeug, 30 Ellen	4	30	6	—	„ 3/4 breite belgische Leinwand, 30				
„ Hausleinen, 30 Ellen	4	—	8	—	„ Ellen	12	—	20	—
„ Creas-Leinwand, 30 Ellen	6	—	12	—	„ echt franz. Tisch-Teppiche	5	—	20	—
„ Trübauern, 37 Ellen	9	—	11	—	„ Fuß-Teppich	1	30	3	—
„ Nürnberger Leinwand, 42 Ellen									
„ für 12 Hemden	12	—	20	—					

P. S. Besonders aufmerksam erlaube ich mir ein P. T. Publikum auf das reichhaltige
Lager von Kaffee- und Tischtüchern in allen Farben und Größen zu machen, wobei
bei einer größeren Abnahme von 100 fl. 8% als Recompense vergütet werden.

Es wird aus diesem Geschäfte Niemand in die Häuser gesendet.

Auswärtige Bestellungen werden nur gegen portofreie Einsendung schnellstens besorgt.

Antonio Zilzer,

Negoziante di Milano.